

# Gedanken Uebertragung

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **62 (1936)**

Heft 38

PDF erstellt am: **29.06.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-472301>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

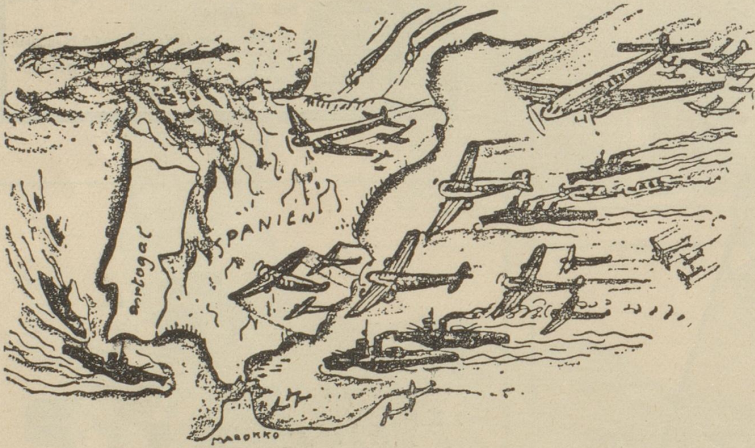
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

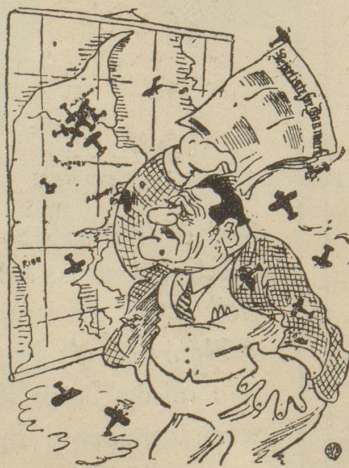
Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



«Und wie, Herr General, gedenken Sie die Hälfte des spanischen Volkes glücklich zu machen?»  
 «Welche Hälfte?»  
 «Ich meine ... die überlebende!»



Deutschland und Italien beeilen sich, ihre Nichteinmischung unter Beweis zu stellen!



«Unglaublich, wo trotz dem kalten Sommer die vielen Fliegen herkommen.»

Bilder aus Politiken, Kopenhagen

## Aus Welt und Presse

### Gedanken-Übertragung

In einer lettischen Dorfschule machte der Lehrer an einer zehnjährigen Schülerin namens Ilga eines Tages folgende erstaunliche Beobachtung: Das geistig zurückgebliebene Kind, das einen auch noch so einfachen Text nicht lesen konnte, da es unfähig war, die einzelnen Buchstaben zu Silben und Wörtern sinnemäss zu verbinden, «las» fliessend und fehlerlos, wenn sich der Lehrer neben das Mädchen stellte und den Text leise, in Gedanken für sich mitlas. Und zwar «las» Ilga den Text, auch einen solchen, mit dem sie sich niemals in der Schule beschäftigt hatte, ja sogar jeden x-beliebigen in der beliebigen Sprache — lettisch, deutsch, russisch, englisch, französisch, wiewohl das Kind nur lettisch versteht. Und dann bemerkte die Mutter einmal, als sie ihrer Tochter abends bei den Schulaufgaben half, dass diese den (nicht auswendig gelernten) Text flott mitlas — dabei aber gar nicht ins Buch, sondern aus dem Fenster hinaussah! Auch mit dem Rechnen hatte Ilga grosse Schwierigkeiten. Dagegen konnte sie jedes Resultat sofort richtig sagen, wenn der Lehrer oder die Mutter, neben ihr stehend, die Aufgabe für sich im Kopf ausgerechnet hatte. Der Mutter fiel ferner auf, dass sie vor dem Kinde nichts verstecken konnte — das Kind wusste immer gleich, wo sich der Gegenstand befand.

Von diesem Tatbestand machte der Arzt, an den sich Ilgas Mutter gewandt hatte, Dr. Fr. Kleinberg, dem Direktor des gerichtlich/medizinischen Institutes der Universität Riga, Prof. Dr. Ferdinand v. Neureiter, in einem Briefe Mitteilung. Er hob u. a. hervor, dass die Gedankenübertragung bei den Personen am besten klappte, zu denen das Kind am meisten Zutrauen hatte, also in erster Linie bei der Mutter. v. Neureiter, der der Behauptung misstrauisch gegenüberstand, dass ein Mensch ein Wissen um die Wissensinhalte anderer Personen erwerben könne, ohne dass er davon durch seine Sinnesorgane Kenntnis erlangt hätte, liess trotzdem Ilga mit der Mutter von ihrem Bauernhof nach Riga kommen und stellte bei der ersten Sitzung in zahlreichen Versuchen fest, dass das Mädchen, welches aus Eigenem kaum ein einzelnes Wort zusammenzubuch-



**GASTHOF  
NEUHAUS  
RÜMLANG**

Speis' und Trank ist ohne Fehl,  
 Bester Kitt für Leib und Seel.  
 Nicht zum Leben ganz allein  
 Nimmt man diese Gaben ein,  
 Ausserdem zum Wohlbehagen  
 Werden sie uns aufgetragen.  
 Schinken, Speck und die Forellen  
 Können Sie bei mir bestellen;  
 Guggeli im Topf, am Spiess;  
 Jeden Mensch erfreuet dies.  
 Dazu Weine, duftend, rein  
 Schenk' ich allen gerne ein.  
**Otto Ruf**, die neue Leitung,  
 Meister in der Speisbereitung.

10 Autominuten von Seebach/Zch. Tel. 938.104

stabieren vermochte, tatsächlich mehr oder weniger fliessend jeden der Mutter vorgezeigten gedruckten oder zu diesem Zweck aufgeschriebenen Text hersagte, obgleich es mit dem Rücken zur Mutter in einigen Metern Entfernung oder sogar hinter verschlossenen Türen im Nebenzimmer sass.

Aus einer Besprechung des Buches «Wissen um fremdes Wissen» in der N.Z.Z.

Meiner Ansicht nach haben viele Ehemänner allen Grund, ihrer Frau herzlich dankbar zu sein dafür, dass sie nicht so begabt ist, wie diese Zehnjährige.

### Arbeitslosen-Statistik pro Ende März 1936

in Prozenten der Erwerbstätigen:

U.S.A.	24,2 %
Oesterreich	15,8 %
Tschechoslowakei	14,2 %
Grosbritannien	8,6 %
Frankreich	7,7 %
Schweiz	5 %

Es empfiehlt sich, diese Vergleichszahlen vor jeder Biertischrede über das Sinken der Arbeitslosenziffer in Amerika und das Steigen derselben in der Schweiz kurz zu repetieren.

### General Ludendorff erklärt:

Auf der Tagung der Goethe-Gesellschaft trat nach den unerhörten Verunglimpfungen, die Prof. Dr. Petersen sich leistete, Staatsrat Dr. Ziegler nicht vor meine Frau und

mich, er sagte nach der Presse in Unterstützung der Ausführungen Professor Dr. Petersens «Kampf» denen an, «deren Verleumdungsfeldzug vor der Macht der Wahrheit zusammenbrechen würde», und forderte im Hinblick auf Goethe «ein Gesetz zum Schutze der Grossen der Nation.»

In dem Augenblick, als er dies sagte, beachtete der Staatsrat nicht, dass zu den ganz Grossen des Volkes meine Frau gehört, die als grösster Deutscher Philosoph, der das Rasseerwachen durch Deutsches Gotterkennen krönte, das Recht hat, vor Schmähungen geschützt zu werden, und schliesslich bin ich ja auch nicht «so von ohne».

Aus einem Aufsatz von General von Ludendorff in seiner Halbmonatsschrift «Am heiligen Quell der deutschen Kraft».

Angesichts von so viel rührender Bescheidenheit wird sich niemand wundern, wenn General Ludendorff das Montblanc-Massiv für sich in Anspruch nimmt — mit der schlichten Begründung, dass es als Sockel für sein Denkmal gerade gross genug sei.

### Kantönli-Geistiges

Zur gleichen Zeit liest man Erbauliches über die Kantönli-Autarkie im Geschäftsbericht eines führenden schweizerischen Industrieunternehmens, der L. v. Roll'schen Eisenwerke. Bei Aufträgen einzelner Kantone werde von den kantonalen Behörden meist die Verwendung von Materialien der einheimischen örtlichen Konkurrenz vorgeschrieben, selbst wenn diese oft nur klei-

nen Firmen teurer und schlechter liefern können als die führenden L. von Roll'schen Eisenwerke. Diese kleinen Firmen werden dadurch in immer grösserem Umfange veranlasst, die Fabrikation von Artikeln aufzunehmen, die bisher von den Roll'schen Eisenwerken geliefert wurden.

Man lache nicht über diese Kantönli-Autarkie. Viele unserer autarkiestolzen Europäerstaaten sind auch nichts anderes als verschwindend kleine, unbedeutende Kantönli der grossen wirtschaftlichen Weltgemeinschaft, die, dank der Gunst einer historischen Stunde, die Rolle souveräner Staaten spielen dürfen.

Aus «Wirtschaftl. Rundschau», Wien.

Zu diesem Thema kursieren die unglaublichsten und hanebüchensten Spezialbeispiele. Ein paar garantiert echte würden wir gerne als abschreckend Beispiel bringen. Wer verbürgt das erste?

### Wildreiches Land

Der Wildabschuss betrug in der Tschechoslowakei laut amtlicher Statistik in einem Jahr: 1500 Hirsche, 30,000 Rehe, 10,000 Stck. Auerwild, 150,000 Fasane, 4000 Stück anderes Hochwild, 1,000,000 Hasen und Kaninchen, 1,037,000 Stück anderes Haarwild, 700,000 Rebhühner, 20,000 Wasservogel, 950,000 Stück anderes Federwild, 1500 Stück anderes Wild. Der Marktwert der jährlichen Jagdbeute beträgt 50 Millionen Kronen und der Wert des exportierten lebenden und toten Wildes etwa 4 Millionen Kronen.

**Welcher fällt Ihnen zu?**

15,037 Treffer im Gesamtwert von Fr. 1,800,000, dagegen nur 150,000 Lose im Werte von 3 Millionen Franken. Eine solch' hohe Gewinnchance bietet allein Seva.

Eilen Sie zur Post — versuchen Sie Ihr Glück heute noch, denn die

**ZIEHUNG steht kurz bevor.**

Lospreis **Fr. 20.-** (10-Los-Serie, worunter 1 sicherer Treffer, Fr. 200.—) plus 40 Cts. Porto auf Postcheck **III 10026.** — Adresse: Seva Lotterie, Bern. Bei Vorbestellung der Ziehungsliste 30 Cts. mehr. Lose auch in bernischen Banken erhältlich.



WORINGER BERN



Der Verkauf der Lose ist nur in und nach den Kantonen Bern und Luzern gestattet.